

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

179 (4.8.1915)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonne-
mentspreis: Zugestellt monatl. 76 S., vierteljährl. 2,26 M.; abgeholt monatl.
66 S.; am Postfach Nr. 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/7 Uhr.
Postfach Nr. 2660.
Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11 Zeile, oder deren Raum 20 S. Lokalrate
billiger. Schluß d. Inseratannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate
am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gek & Cie., Karlsruhe.

Der Krieg als Revolutionär.

In zwei bis drei Menschenaltern ist die Welt praktisch fünfmal so groß und sind die Entfernungen von Ort zu Ort zwanzigmal kleiner geworden. Wir halten uns wunderlich wie beweglich, wenn wir mit Hilfe der Bahn auf zwanzig bis hundert Kilometer Luftfahrten unternehmen, und doch sind Zeit und Mühe kaum größer als vorerst beim Bittgang der Bauern zum nächsten Gnadenort oder Gesundbrunnen. An Stelle des Kirchspiels ist wohl das Land getreten, die Scholle hat sich vergrößert, aber die Schollenpflichtigkeit des Denkers ist geblieben. Nur die oberste Schicht der Bourgeoisie und eine breite Schicht des Proletariats machen dabei eine Ausnahme. Gut vier Fünftel unseres Volkes sitzen bei aller Mühigkeit fest, tun weiß Gott wie flüchtig und sind doch nur Standvögel. Das ganze Denken der Völker der Welt ist an den Wohnsitz gebannt, ihr wirtschaftliches Streben kreist um feste Verhältnisse, Sitte und Brauch sind von Ort zu Ort verschieden, die Unterwerfung von eigener und fremder Art und Sprache beherrscht sie feilisch. Jeder steht unter dem heiligen Gebot der Scholle.

In diese konservative Idylle ist der Weltkrieg gefahren wie ein Wirbelsturm. Mit dieser vorwaltenden Psychologie örtlicher Absonderung hat es in der ganzen Welt ein jähes Ende genommen. Ein psychologischer Umschwung ist vor sich gegangen, eingreifender und ausgebreiteter als vor anderthalb Jahrtausenden durch die Völkerwanderung. Was sind jene Herdhaufen der Völkerwanderung gegen die heutigen Armeen; was ist ihr enger Kampfboden an Donau, Rhein und Po gegen den Schauplatz dieses Krieges? Freilich eine Umsiedelung von Volkstämmen hat dieser Krieg nicht bewirkt. Seine psychologischen Wirkungen gehen nach anderer Richtung.

Das Herwachen von heute ergreift nicht bloß wie der Söldnerkrieg Leute, die auch sonst größtenteils zum landfahrenden Volke zählen, es holt den Mensch aus seiner Goldbehauung der Steppe, den Kosaken aus seinem Dorfe, den fernen Sibiriaten aus seiner Siedlung. Es holt den Tataren der Krim aus seiner Gärtnerei, den Kaufmann von seiner Schafherde, den Kirgisien von seiner Rothhirde und den Kamtschadalen aus seinem Forst; es führt den Kern der bodenständigsten Stämme viele, viele tausend Werst in die Industriestädte Polens. Der Krieg wirkt mehr als eine Million solcher Streiter als Kriegsgefangene in die Länder Mitteleuropas, führt sie durch gefaltete, wohlgepflegte Städte und entrollt vor ihren Augen ein Leben, eine Art zu sein und zu wirtschaften, die mit ihrem Heimatwesen ohne Vergleich ist. Alle Maße sind verrückt; das Maß der Entfernungen — sie haben einen ganzen Weltteil durchmessen in kurzer Zeit; das Maß möglicher Gesellung — die enge, einprächtige Dorfschaft ist ersetzt durch ein hundertsprachiges Millionenheer; das Maß des Erlebaren — wenn ein Süttendbrand sie fassungslos gemacht hat, sehen sie ruhig Städte brennen; wenn das Sterben eines Nachbarn sie erschüttert hat, läßt sie leiden sie tausendfachen Tod in der Minute. Das Maß menschlichen Duldens und Wirkens — die Grenzen der menschlichen Natur sind nach allen Richtungen bis ins Ungemeine, Unglaubliche gesteigert, im Guten wie im Schlimmen. Sie sehen sich alle leibhaftig aus dem engen örtlichen Rahmen eines kümmerlichen Daseins kleinlicher Bestimmung herausgehoben, gleichsam physisch in den Mittelpunkt der ganzen Welt gesetzt und mitberufen, Weltgeschichte zu machen. Und obgleich sie das alles nicht begrifflich erfassen, so geht es ein in ihren Instinkt und ihre Intention.

Noch größer wohl ist die Wirkung auf Afrikaner und Araber, die England und Frankreich ins Feld führen. Nicht ungestraft läßt man Senegalener in der französischen Champagne und Flandern kämpfen. Die heiligen Städtchen inmitten anmutiger Weingärten, die stanken Behausungen der Flandern und mitten drinnen die märchenhaften gotischen Kirchen und Kathäuser, die herrlichen Chauffeen mit den Ulmenalleen der Küstenlandschaft, Bilder aus einem irdischen Paradies, prägen sich fest in die Phantasie naiver Menschen. Was sind die weiten Randwege dahin? Bequeme Eisenbahnzüge durchziehen sie in Tag und Nacht. Was sind die unermesslichen, furchtbaren, todschwangeren Weltmeere, die zwischen der Heimat und jenen Paradies liegen? Auf schwimmenden Eisenflößen wird man schlafend oder in dämmerndem Nichtstun hingetragen. Und jene weißen Serren brauchen uns.

Vor allem aber: dieses brennende Interesse! Der Kosaken in dem glühenden Vergnast an Arabiens Küste trägt zwischen den Pistolen im Gürtel ein farbig bedrucktes Blatt Papier, zieht es zwanzigmal des Tages hervor und läßt immer wieder die berühmte Zuckerröhre von Souchez, Dublin und den Fionzo und fühlt, da und dort und überall in der Welt wird über seine und seines Großherrsers Zukunft entschieden. Und in all den entlegensten Winkeln der Welt, von Kanada bis zum Kap, von Sibirien bis Australien, suchen trauernde Mütter und Bräute im Geiste die grasüberwucherte Stelle, wo ihr Liebster modert.

Der Krieg hat wohl die Welt zerrissen, aber kraft einer sonderbaren Dialektik der Geschichte hat er allen Völkern

zugleich die Welt aufgerissen, die Völker zusammengeballt, die örtlich abgeordneten Völker leidenschaftlich füreinander interessiert, ja die Völker im Kampf und Tod miteinander geistig vernählt. Wenn einst — wann, wann endlich! — wieder Friede sein wird und die Weisen die Gräber in Polen aufsuchen, mit Namen und Bier versehen werden, wird die Suchenden ein Staunen voll grauenhafter Erhabenheit fassen. Denn nebeneinander werden ruhen nicht nur Deutsche, Polen, Magyaren, Tschechen, kurz, alle unsere zehn Völker, sondern auch Großrussen, Ukrainer, Litauer, Letten, Esten, Tataren, Kirgisien, Sibirier und viele andre mehr — beinahe die ganze Internationale! Und erst in Flandern und in der Champagne!

Und es wird einst wieder Friede sein und viele der Männer werden wieder daheim sitzen — in Steppe und Wüste, in den Hütten der Berge und der Täler, in allen Winkeln der Erde. Sie werden zurückkehren in ihre engen, fleinlichen Zirkel, Nachbarn neben Nachbarn, und den Völkern eines armenlichen Daseins wieder antreten. Sie werden des Friedens, der Ruhe, der Seimat zunächst wohl froh sein. Aber wie lange? Anaben und Mädchen werden im Kreise herum sitzen und lachen. In ihren Geist werden die lodenden Bilder der großen Welt einziehen, in ihre Herzen unflarer, aber unstillbarer Drang nach jenen Fernen, nach dem Ungemeinen, nach dem Unglaublichen und doch durch lebendige Zeugen Bewährten. Eine freifreudige Gier nach Lat und Untat wird in den Seelen nisten, die Gier nach dem Außerordentlichen, nach dem Fessellosen. Aus allen Winkeln der Welt schießt es wild empor, der Drang in die Fremde, die Sehnsucht nach den feineren Städten und nach den Gärten der Champagne, die Gier nach den Gütern des Abendlandes, der Durst nach Erlebnis und Tat. Kennen wir es zusammenfassend Welt drang. Nach diesem Kriege wächst ein neues Menschengeschlecht heran, dessen Denken die Schollenpflicht abgestreift hat, dessen Willen vom Weltbrand gesteigert ist. Sein Horizont ist nicht der Kirchturn, sondern die Erde. Vielleicht ist aller Wandel, den der Krieg zunächst im heutigen politischen Kräftefeld vollzieht, höchst unbedeutend im Vergleich zur physischen Umwälzung, die dieses Krieges Folge sein muß. Sie findet ein Gleichnis nur an der Völkerwanderung und der Entdeckung Amerikas.

Hervés Groll.

Gustav Hervés, dessen Blatt an einem der letzten Julitage wieder einmal verboten worden war, macht in der auf das Verbot folgenden Nummer allerlei Andeutungen über den Inhalt des Artikels, der die Maßregelung veranlaßt. Er habe darin in gemäßigter Form der Verblüffung, der Befürzung, dem Jörn, der Entrüstung Ausdruck gegeben, von der alle guten Republikaner erfüllt seien über einen schweren Angriff, der kürzlich auf den Burgfrieden unternommen worden sei. Hervés wolle er nicht sagen, denn seine Mitteilung würde dem deutschen Generalstab und dem Kronprinzen zu viel Freude machen. Ueberdies seien die Minister jetzt gewarnt. Aber das Publikum müsse doch erfahren, daß es sich um ein Verbrechen gehandelt habe, das alle Republikaner als eine schwere Kapitulation vor dem reaktionären Geist, als eine Demütigung der gesamten republikanischen Partei erscheinen müsse, die ihr in der Person eines der geachteten Männer, der in ihren Augen geradezu ein Symbol sei, zugefügt worden sei. Nach diesen mysteriösen Andeutungen paßt dann Hervés allerlei aus über antisemitische Modenschwänken in der herrschenden Politik und in der Armee.

„Wir haben es ertragen“, sagt er, „daß die kirchliche Propaganda sich offen und unverhüllt in der Armee breit macht, ermutigt durch gewisse oberste Führer; daß gewisse Militärgeistliche an der Front die Kanzel in eine Tribüne verwandeln, auf der man gegen die Republik Schmähungen ausstößt; daß in den Hospitälern und Ambulanzen die ungläubigen Patienten häufig schikanieren und ihnen Vergünstigungen entzogen werden, weil sie nicht zur Waffe gehen; daß an der Front die republikanischen Zeitungen jesuitischer Weise proskribiert werden, trotz der ministeriellen Erlasse. Wir haben all dies ohne zu mucken ertragen, aus Patriotismus und auch — warum es nicht zugestehen — aus Sympathie für die aufrichtigen Gläubigen, die vor und hinter der Front ehrlich ihre Pflicht tun, ohne irgend einen politischen Hintergedanken oder irgendwelchen antirepublikanischen Fanatismus. Aber man soll die Provokation nicht zu weit treiben! Das wäre das Ende des Burgfriedens! Das wäre der Konvent! Das wäre den Wohlfahrtsausfluß!“

„Man konnte gewisse reaktionäre Pläne verfolgen zu einer Zeit, wo eine Reihe bedauerlicher Mißverständnisse die französische Arbeiterklasse, die in allen großen Krisen durch ihre Hingebung an das republikanische Vaterland die Welt in Erstaunen gesetzt hat. Aber heute, wo die Arbeiter seit dem 4. August in den Schoß der republikanischen Partei zurückgekehrt sind, möge man sich hüten, sei es auch nur in hinterlistiger, verdeckter Weise, an die Republik zu rühren!“

„Die Republik ist für die republikanische Partei keine Futtertrippe. Sie ist für alle Republikaner, von den gemäßigten bis zu den rotesten, ein hohes Staatsideal, das sich auf die menschliche Vernunft und auf die soziale Gerechtigkeit gründet. Wir lieben sie, wie sie unsere Väter im Jahre 1792 geliebt haben: mit Leidenschaft, mit Fanatismus. Sie ist die Religion derer, die keine haben. Das möge man sich hinter die Ohren schreiben, überall, in den zivilen und militärischen Kreisen!“

„Uebertragen auf die gegenwärtige Situation ist die Republik die parlamentarische Kontrolle, die sich auf alle öffentlichen Dienste erstreckt — ausgeübt nicht durch Karawannen von Deputierten, wie der „Temps“ anzunehmen scheint, die herdenweise im Innern und an der Front herumziehen, sondern ausgeübt durch Delegierte, die von den großen parlamentarischen Kommissionen unter denen ausermählt werden, die durch ihren Takt, ihre Intelligenz, ihre Sachkunde, ihre moralische Autorität in allen Dienstzweigen allen Angestellten, den zivilen wie den militärischen, den höchsten Begriff von der parlamentarischen Vertretung beizubringen vermögen. Die Republik ist die Regierungskontrolle, die sich nicht auf Einzelheiten der militärischen Operationen, sondern auf die Gesamtführung des Krieges und die Bewegung aller hohen militärischen Kommandostellen erstreckt.“

„Die Republik ist aber auch die Freiheit der Presse, sogar in Kriegszeiten, die Freiheit der Presse, gegen die die Regierung ein wahres Attentat begeht, wenn sich die Zensur noch eine andere Aufgabe stellt, als die militärischen Indiskretionen zu verhindern.“ „Man möge“, schließt Hervés seinen Artikel, „mich knebeln oder nicht: es ist so offenbar, daß die Republik all das ist und nichts anderes, daß der Minister, der über diese fundamentalen Fragen eine andere Meinung hätte, vom Parlament nicht 24 Stunden auf seinem Posten gelassen würde.“

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

Paris, 3. Aug. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 2. August, nachmittags 3 Uhr: Der Abend des 1. August und die Nacht vom 1. auf den 2. August waren durch verschiedene Infanteriegefechte gekennzeichnet. Im Artois bemächtigen wir uns, nachdem wir mehrere deutsche Angriffe mit Handgranaten zurückgeschlagen hatten, eines Schützengrabens im Hohlweg Ablain-Angres nördlich der Straße Bethune-Arras. Im Souchez dauerte der Kampf mit Fröschen und Handgranaten ohne Frontveränderung auf beiden Seiten fort. In der Champagne auf der Front Berthes-Beaufeuille Minenkämpfe, in denen wir die Oberhand errangen. In den Argonnen, im Gebiete von Marie Theresie und St. Hubert verführten die Deutschen nach lebhaftem Kampf mit Bomben und Fröschen mehrere Angriffe zu unternehmen, wurden aber zurückgeworfen. Auf den Maas Höhen zwischen Sparges und dem Graben von Calonne griff der Feind dreimal unsere Stellungen im Haute Bois an, aber unser Artillerie- und Infanteriefeuer brachte seine Angriffe zum Stehen. Font-a-Mousson und die Dörfer Mairières und Malancourt-sur-Seille wurden mit Brandgranaten belegt.

Paris, 3. Aug. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 2. August, abends 11 Uhr: Im Artois und im Aisne-tal minder große Artilleriegefechte. Arras und Soissons erhielten einige Granaten. In den Argonnen lebhaftes Artilleriegefecht. Am Ende der Nacht vom 1. auf den 2. August bemächtigen sich die Deutschen im Gebiete der Höhe 213 eines unserer Schützengräben, der im Gegenangriff unserer Truppen teilweise zurückerobert wurde. Im Laufe des Tages richtete der Feind, nachdem er von brennenden Flüssigkeiten Gebrauch gemacht hatte, einen heftigen Angriff gegen unsere Schützengräben bei Marie Theresie. Es gelang ihm, in einem derselben Fuß zu fassen. Wir machten sofort einen Gegenangriff und nahmen den größten Teil des verlorenen Geländes wieder ein. Auf den Maas Höhen und im Woivre die übliche Kanonade, die um Champlon (Woivre) härter war. In den Woivre wurden seit dem 1. August abends vor den Stellungen, die wir auf den Höhen des Ringelkopfes, des Schrapmännles und des Barrenkopfes eroberten, eine Reihe von Kämpfen geliefert. Wir bemächtigen uns mehrerer deutscher Schützengräben, brachten dem Feind starke Verluste bei und machten 50 Gefangene, die zwei verschiedenen Regimentern angehörten.

Deutsche Fortschritte im Westen.

L. Genf, 3. Aug. Durch die von französischer Seite zugehenden deutschen Fortschritte zwischen Binarville und Vienne le Chateau hat die Gesamtlage in jenem wichtigen Teil des Argonnenwaldes abermals eine Veränderung zu Ungunsten der Franzosen erfahren. Bei Arras dauern die Nahkämpfe an.

Englische Verluste.

London, 3. Aug. (Nicht amtlich.) Die gestrige Verlustliste weist 33 Offiziere und 1600 Mann auf.

London, 3. Aug. (Nicht amtlich.) „Daily Telegraph“ zufolge betragen die Verluste der britischen Armee im Mai 3600 Offiziere und 26 346 Mann, im Juni 3193 Offiziere und 62 710 Mann. Die Flotte verlor in beiden Monaten 81 Offiziere und 1259 Mann.

Amtliche Bestätigung der Kapitulation der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 3. Aug. (W.D. Amtlich.) Seiner Majestät dem Kaiser haben der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Dr. Seik und der Kommandeur der Schutztruppe Oberleutnant Franke durch Vermittlung der Botschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika nachstehende telegraphische Meldung erstattet:

Eurer Majestät melden wir alleruntertänigst, daß wir gezwungen waren, den Rest der bei Korab zwischen Otavi und Tsumeb vom Feinde mit vielfach überlegenen Kräften eingeschlossenen Schutztruppe in Stärke von rund 3400 Mann, an General Botha zu übergeben. Jede Aussicht auf erfolgreichen Widerstand war ausgeschlossen, da, nachdem die Orte Otavi, Gans, Grootfontein, Tsumeb, Namutoni vom Feinde genommen, wir von unserer Versorgungsbasis abgeschnitten waren und jeder Versuch eines Durchbruchs bei dem heruntergekommenen Zustand der Pferde, für die seit Monaten kein Hafer mehr vorhanden, unmöglich war. Alle Personen des Beurlaubtenstandes und des Landsturms, auch die in Südwestafrika Kriegsgefangenen, werden auf ihre Farmen und zu ihren Berufstätigkeiten entlassen. Offiziere behalten Waffen und Pferde, können auf Ehrenwort frei im Schutzgebiet bleiben. Die aktive Schutztruppe, noch rund 1300 Mann stark, behält die Gewehre und wird in einem noch zu bestimmenden Plage im Schutzgebiet konzentriert. gez. Seik. gez. Franke.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Räumung Warschans.

U. Basel, 3. Aug. Wie die „Baseler Nachrichten“ melden, hat der „Secolo“ aus London erfahren, daß die Räumung von Warschau durch die Russen eifrig fortgesetzt werde. Die feindlichen Kunst- und Kirchenschätze sind bereits in der vergangenen Woche auf höheren Befehl weggebracht worden. Das sich zurückziehende Heer zündet die Ernte auf den Feldern an und steckt die Kornhäuser in Brand, sodas sich der Nachthimmel von den ungeheuren Flammen rötet und der Rauch am Tage die Sonne verfinstert. Die Bevölkerung wird täglich in hunderten von Bügen nach dem Innern abgehoben. (Kofalanz.)

U. Wien, 3. Aug. Die Spinnererei und Weberei von Gielles u. Dietrich, die vor dem Kriege 9000 Arbeiter beschäftigte und von Deutschen und Oesterreichern geleitet wurde, ist von den Russen bei ihrem Rückzuge nach Warschau vollständig zerstört worden. Der durch die Verwüstung und Requisition angerichtete Schaden beträgt 16 Millionen Rubel. (Berl. Tgbl.)

U. Stara Bies, 3. Aug. Der Kriegsberichterstatter des „Niz“ berichtet von der Bugzumiung: Ich bin seit einigen Tagen bei den Truppen, die zwischen Weichsel und Bug kämpfen. Die russische Heeresleitung zwingt die Leute zum Verlassen ihrer Dörfer. Besonders zwischen Weichsel und Bug sieht es traurig aus. Die Dörfer, die nicht verbrannt werden, stehen leer da. Die russische Heeresleitung ließ verbreiten, daß die deutschen Soldaten den Bewohnern die Köpfe abschneiden und diese auf Stangen stecken. Die Räumung der Gegend hat keine besondere Wirkung auf unsere Truppen und ihre Bewegungen; höchstens stellen die schlechten Wege höhere Anforderungen. Die Räumung der Dörfer trifft im wesentlichen nur die arme und unglückliche Bevölkerung des Landes, die der größten Not entgegengeht. (Berl. Tgbl.)

Neue Durchbrechungen der russischen Front.

U. Budapest, 3. Aug. Der Kriegsberichterstatter des „Pesti Hirlap“ meldet von der Bugfront: Der Feind hatte seine Truppe sehr verstärkt und nach West-Litowsky schwere Artillerie herangebracht. Die Verbündeten durchbrechen die feindlichen Linien, wodurch diese nach rechts und links aufgerollt werden. Bei dieser Gelegenheit wurden 20 Offiziere und gegen 2000 Mann gefangen genommen und viele Geschütze und Maschinengewehre erbeutet. Die sofort aufgenommene Verfolgung wurde auf viele Kilometer fortgesetzt.

743 000 Russen während der großen Mai-Offensive gefangen genommen.

U. Wien, 3. Aug. Der österreichisch-ungarische Generalstab teilt mit, daß von den unter österreichisch-ungarischen Oberbefehl stehenden Truppen im Juli 126 888 Russen gefangen genommen wurden. Seit der großen Mai-Offensive, also in einem Vierteljahr, beträgt die Zahl der gefangenen Russen rund 743 000 Mann. (Dtsch. Tsgtg.)

Die Lage im Kaukasus.

Konstantinopel, 3. Aug. (W.D. Nicht amtlich.) Aus Erzerum wird gemeldet: Die Russen fahren fort, sich vor dem rechten türkischen Flügel zurückzuziehen, der auf der Verfolgung beständig Zusammenstöße mit der russischen Nachhut hat, die stets zugunsten der Türken ausfallen. Die in den letzten Kämpfen gemachten russischen Gefangenen beginnen in Erzerum einzutreffen. Nach bestimmten Auslagen russischer Gefangener ist die russische Armee in gedrückter Stimmung. 50 000 Russen, die an der Ostgrenze kämpften, hätten die Waffen weggeworfen, und sich geneigt, den Kampf fortzusetzen.

Der Kampf zur See.

W.D. Cuxhaven, 3. Aug. (Nicht amtlich.) Heute morgen wurde das amerikanische Vorkriegsschiff „Pah of Valma“ durch einen Unteroffizier eines deutschen Unterseebootes eingebracht, das ihn nördl. von Schottland als Präsenbelagerung an Bord gefandt hatte. Während der Unteroffizier schlief, hatte der Kapitän des Vorkriegsschiffes, das mit Baumwolle nach Argentinien bestimmt war, sofort Kurs nach der englischen Küste genommen. Er wurde aber durch den Unteroffizier gezwungen, wieder umzukehren. Nach dem Einlaufen in Cuxhaven stellte es sich heraus, daß das Schiff bereits eine englische Präsenbelagerung von einem

Offizier und vier Mann an Bord hatte, als der deutsche Unteroffizier sich einschiffte. Die englische Präsenbelagerung hatte es jedoch vorgezogen, sich angeichts des einen deutschen Unteroffiziers in einem der unteren Räume des Schiffes zu verbergen, und wurde erst in Cuxhaven aufgefunden.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

W.D. Großes Hauptquartier, 3. Aug., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 30. Juli bei Hooge genommene englische Stellung ist, entgegen dem amtlichen Bericht des englischen Oberbefehlshabers vollständig in unserer Hand.

In der Champagne besetzten wir nach erfolgreichen Sprengungen östlich von Perthes und westlich von Souain Trichterränder.

In den Argonnen wurden nordwestlich von Le Jour de Paris einige feindliche Gräben genommen und dabei 60 Gefangene gemacht. Bei dem gestern gemeldeten Bajonetangriff sind im ganzen

4 Offiziere, 163 Mann gefangen genommen

und zwei Maschinengewehre erbeutet.

In den Vogesen ist bei den Kämpfen in der Nacht vom 1. zum 2. August ein kleines Grabenstück am Schrammännle (zwischen Lingekopf und Barrenkopf) an den Feind verloren gegangen. Am Lingekopf ist ein am 1. und 2. August vollständig zusammengehoßener Graben von uns nicht wieder besetzt worden.

Ein vom Gewittersturm losgerissener französischer Fesselballon ist nordwestlich von Etain in unsere Hände gefallen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen in der Gegend von Mitau wurden **500 Gefangene gemacht.**

Ostlich von Poniewiez gab der Gegner, zum Teil aus mehreren Stellungen geworfen, den Widerstand auf und zog in östlicher Richtung ab. Unsere Truppen haben die Straße Wobolniki-Subecz überschritten. Die gefangene Gefangenenzahl hier

1250 Mann;

2 Maschinengewehre wurden erbeutet.

In Richtung auf Lomza wurde unter erfolgreichen Kämpfen Raum gewonnen.

Rund 3000 Russen wurden gefangen genommen.

Im übrigen fanden auf der Naraw-Front und vor Warschau kleinere für uns günstig verlaufene Gefechte statt.

Unsere im Osten zusammengezogenen Luftschiffe unternahmen erfolgreiche Angriffe auf die Bahnhöfe östlich von Warschau.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Generalsbergt v. Boyrsch hat mit seinen deutschen Truppen die Brückenkopfstellung am Ostufer der Weichsel erweitert; es wurden

750 Gefangene

gemacht. Die ihm unterstellten österreichisch-ungarischen Truppen des Generals von Kocher vor der Weichsel vor Zwangorod erreichten einen durchschlagenden Erfolg; sie machten

2300 Gefangene,

und erbeuteten 32 Geschütze, darunter 21 schwere und zwei Mörser.

Von den Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen hielt der Gegner gestern noch in der Linie Nowo-Alexandrija-Lenczua-Palin (nordöstlich von Cholm) stand. Am Nachmittag wurden seine Linien östlich von Lenczua und nördlich von Cholm durchbrochen. Er begann deshalb, auf dem größeren Teil der Front in der Nacht seine Stellungen zu räumen. Nur an einzelnen Stellen leistet er noch Widerstand.

Ostlich von Lenczua machten wir gestern

2000,

zwischen Cholm und Bug am 1. und 2. August über

1300 Gefangene;

mehrere Maschinengewehre wurden erobert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 3. Aug. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 3. August mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe zwischen Weichsel und Bug dauerten auch gestern den ganzen Tag in unverminderter Heftigkeit an und führten wieder zu Erfolgen. An der ganzen Front gedrängt, bei Lenczua und nordwestlich Cholm neuerlich durchbrochen, wich der Feind heute in früher Morgenstunde fast überall aus den gestern hartnäckig verteidigten Linien abermals gegen Norden zurück. Unsere Truppen verfolgen. Lenczua ist genommen. Die westlich von Zwangorod eingenommenen Russen nahmen unter dem Einbruch unseres am 1. August errungenen Sieges ihre Linien zum größten Teil gegen den Festungsgürtel zurück. Nordwestlich Zwangorod haben die Deutschen eine breite, der Weichsel vorgelagerte Waldzone unter erfolgreichen Gefechten durchschritten. In Ostgalizien keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Opfer der U-Boote.

U. London, 3. Aug. Reuter meldet: Der Dampfer „Clintonia“ ist versenkt worden. 54 Mann der Besatzung sind gerettet worden, elf Mann werden als verloren gemeldet.

Woods meldet: Der britische Dampfer „Ventorlich“ ist versenkt worden. Der erste Leutnant und sechs Matrosen sind gelandet. Der Kapitän und der Rest der Besatzung verließ das Schiff in Booten.

U. Amsterdam, 3. Aug. Der Kapitän des gestern in Newcastle aus Amuiden angekommenen Dampfers „Beherland“ berichtet, er habe fünf Ueberlebende des von einem deutschen Unterseeboot versenkten Dampfers „Young Percy“ aus Lowestoft gerettet. Auf der Heimreise sah er den Dampfer „New Arp“ und das englische Schiff „Mast“ brennen. Die Bemannungen retten sich in Schiffsboote an Land.

W.D. West, 3. Aug. Schiffbrüchige der „Clintonia“ erzählen: Am Sonntag gegen 7 Uhr morgens fuhren wir westlich des Leuchtturmes von Armen (?) vorüber, als wir das Periscope eines Unterseebootes erblickten. Wir versuchten zu entfliehen, es war aber zu spät. Vier Granaten fielen auf das Deck und zerstörten alles. Ein Mann wurde getötet, 15 verletzt. Wir ließen schnell die Rettungsboote zu Wasser. Die Besatzungen wurden hineingehafft. Wir entfernten uns darauf. Ein Torpedo traf alsbald die „Clintonia“, die in drei Minuten versank und ein Rettungsboot mit zehn Mann in den Strudel riß. Wir ruderten drei zur Hilfeleistung entsandten Schiffen entgegen. 54 Mann wurden gerettet, 11 kamen um.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 3. Aug. (W.D. Nicht amtlich.) Das Große Hauptquartier gibt bekannt: An der Kaukasusfront verjagte unser rechter Flügel nach der am 30. Juli stattgefundenen Gefechte den Feind aus den besetzten und im voraus vorbereiteten Stellungen in der Umgebung von Tawaf an der Grenze. Wir machten etwa hundert Mann zu Gefangenen und erbeuteten eine Menge Gewehre, Munition und Ausrüstungsgegenstände.

An der Dardanellenfront bei Tri Burnu richtete der Feind am 31. Juli auf einen kleinen, von einem unserer Boote besetzten Schützengraben, dessen er sich bemächtigen wollte, Infanterie- und Artilleriefeuer, bewarf ihn mit Bomben und brachte zwei Minen zur Entzündung. Er verübte Scheinangriffe auf den linken Flügel. Schließlich wurde er vertrieben, wobei er schwere Verluste hatte. Bei Sed-ul-Bah auf dem linken Flügel anhaltendes, aber wirkungsloses Geschützfeuer. Auf der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Vernichtung eines englischen Truppentransportschiffes.

U. Athen, 3. Aug. Im Mittelmeer wurde das englische Truppentransportschiff „Armenon“ von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Der größte Teil der Mannschaften ist ertrunken.

Die furchtbaren englischen Verluste an den Dardanellen.

U. Rotterdam, 3. Aug. Das englische Wochenblatt „Nation“ bemerkt zu den Verlusten der Engländer an den Dardanellen, die bis zum 18. Juli 48 000 Mann betragen haben gegen 266 000 in Frankreich: Die Verluste an den Dardanellen, wo die Streitkräfte etwa ein Fünftel der Armee in Frankreich betragen und wo sie nur ein Drittel der Zeit kämpfen, wie die Engländer in Frankreich, zeigen die ganze Schwere der dortigen Lage. An den Dardanellen liefen die Engländer einer dreimal so großen Gefahr als in Frankreich entgegen.

Der Krieg mit Italien. Oesterreichischer Bericht.

Im Küstenlande herrschte gestern vom Arn bis zum Brückenkopf von Gorz fast völlige Ruhe. Im Plateaurand von Polazzo griffen neuerliche starke italienische Kräfte an. Fünfmal stürmte der Feind gegen unsere Infanterie, die östlich des Dorfes und am Monte dei sei Busi heldenmütig standhielt. Jedesmal wurde der Angriff vom sähnen Verteidiger nach schwerem Kampf zurückgeschlagen. Die Italiener erlitten große Verluste. Weitere Verstärkungen, die sie zu nochmaligem Vorgehen ansammelten, wurden durch unsere Artillerie überraschend beschossen und zerstreut. Während dieser Kämpfe standen die anderen Abschnitte des Plateaus unter starkem feindlichem Artilleriefeuer.

An der Küstengrenze versuchte der Feind unter dem Schutze dichten Nebels einen Sturmangriff gegen den Cellon-Kofel (östlich von Pöden); sein Unternehmen scheiterte völlig. Im übrigen an dieser Front nichts neues.

Im Gebiete des Monte Cristallo stieß eine unserer Offizierspatrouillen auf eine etwa 60 Mann starke gegnerische Abteilung. Der Feind verlor in kurzem Geplänkel 29 Mann.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die italienischen Verluste.

U. Lugano, 3. Aug. Einen Anhalt zur Kennzeichnung der italienischen Verluste bieten die täglichen privaten Todesanzeigen in den Tagesblättern von gefallenen höheren Offizieren. „Corriere della Sera“ meldete gestern den Tod mehrerer Stabsoffiziere.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Schwerer Mißbrauch des Roten Kreuzes.

W.D. Berlin, 3. Aug. Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt über die mißbräuchliche Benutzung von Lazaretttschiffen und des Roten Kreuzabzeichens vor den Dardanellen: Wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wird, haben die türkischen Militärbehörden in der letzten Zeit mehrfach einwandfrei beobachtet, daß die feindlichen Streitkräfte vor den Dardanellen ihre Lazaretttschiffe und das Rote Kreuz-Abzeichen mißbrauchten. Wie wir hören

hat die türkische Regierung gegen dieses völkerrechtswidrige Vorgehen der feindlichen Streitkräfte vor den Dardanellen, durch die amerikanische Botschaft Einspruch erhoben, was der englischen Regierung Veranlassung gegeben hat, ihrerseits zu erklären, daß die Türken ihre Lazarettships im Marmarameer zu Truppentransporten benutzen und daß die englischen Streitkräfte infolgedessen gezwungen seien, alle Transportdampfer, auch wenn sie den roten Halbmond oder das rote Kreuz abzeichnen tragen, zu vernichten. Daß diese Behauptung der Engländer nicht dem Tatsachen entspricht, geht schon daraus hervor, daß die Türken bei ihren Truppentransporten seit dem Erscheinen der Unterseeboote im Marmarameer den Seeweg nicht mehr benutzen. Truppenverladungen in Transportdampfern würden sicher zur Kenntnis der amerikanischen Botschaft in Konstantinopel gelangt sein, da sie ihrer Natur nach nicht verborgen bleiben können. Im übrigen hat sich die türkische Regierung bereit erklärt, zu gestatten, daß die Organe des amerikanischen roten Kreuzes die Fahrten auf den türkischen Lazarettships mitmachen. Bei einem derartigen völkerrechtswidrigen Vorgehen dürfen sich unsere Feinde nicht wundern, wenn die Türkei in Zukunft bei jedem Völkerrechtsbruch der Gegner ihrerseits zu den schärfsten Vergeltungsmaßnahmen greifen sollte.

Eine neue Friedensaktion des Papstes.

Wie „Agence Houtiere“ von einer höheren Persönlichkeit des Vatikan erzählt, gedenkt der Papst Ende September, spätestens in den ersten Oktobertagen, ein großes Konfessionarium einzuberufen, zu dem er alle italienischen und ausländischen Mitglieder des Heiligen Kollegiums einladen wird. Es handelt sich hierbei um eine weitere Friedensaktion des Papstes.

Die Kriegslieferungen Amerikas.

II. Rotterdam, 3. Aug. Das Bankhaus J. P. Morgan u. Co., das für die Alliierten die Finanzierung der amerikanischen Kriegslieferungen übernommen hat, hat nach Meldungen amerikanischer Finanzblätter bis zum 1. Juli für über 2 Milliarden Mark Kontrakte mit amerikanischen Fabrikanten abgeschlossen. Von diesen Geschäften entfallen über 1 1/2 Milliarden auf England, während am dem Rest Frankreich und Rußland beteiligt sind. Die Lieferung von Maschinengewehren für den Vierverbund ist von der Colt Patente Firearms Manufacture Co., eine der größten amerikanischen Gewehrfabriken, übernommen worden. Die Gesellschaft beabsichtigt ihre Fabrikanlagen in Hartford (Connecticut) um das Doppelte zu erweitern, da sie sonst nicht imstande ist, die sehr kurz bemessenen Lieferungsfristen einzuhalten.

Das enttäuschte England.

II. Amsterdam, 3. Aug. In einem Leitartikel über das erste Kriegsjahr sagt „Daily Mail“, es muß zugegeben werden, wir sind enttäuscht. Vor einem Jahr glaubte mit Ausnahme von Lord Kitchener niemand bei uns daran, daß der Krieg 12 Monate dauern könnte. Wir alle nahmen an, daß die Deutschen, nach einigen vorübergehenden Erfolgen, durch das Gewicht der Gegner, durch die Kiesenarmee Rußlands, den hervorragenden Mut der Franzosen, den heroischen Widerstand Belgiens, den kräftigen wenn auch stillen Druck der englischen Flotte niedergedrückt werden würden. Die Hoffnungen blieben erfolglos. Wir sehen die Deutschen im Osten siegreich, und eine unerschütterliche deutsche Front im Westen. Wir finden Deutschland im fast vollkommenen Besitz von Belgien, des größten Industriegebietes von Frankreich und eines großen Teiles von Rußlands-Polen. (H. B.)

Französische Zurückweisung des päpstlichen Friedens-Manifestes.

Paris, 3. Aug. (W. B. Nicht amtlich.) Die Presse erklärt, der Aufruf des Papstes, dessen hohe Gefinnung man anerkennen müsse, werde ungehört verhallen müssen. Der Aufruf hätte nicht an alle Kriegführenden, sondern nur an die Zentralmächte gerichtet werden sollen, denn diese hätten den Krieg gewollt. Die radikale Presse schreibt sogar: Die Tatsache, daß der Aufruf auch an die Alliierten gerichtet sei, sei eine neue Herausforderung des Vatikan gegenüber Frankreich. Frankreich dürfe keine Angreifer keinesfalls um Frieden bitten.

Rußland will keinen Frieden.

W. B. London, 3. Aug. (Nicht amtlich.) Reuter. Der russische Botschafter teilte dem Reuterschen Büro folgendes über die Lage mit: 1. wünscht er nachdrücklich zu erklären, daß man in England und Rußland vollkommen gleich über den Krieg und die Unmöglichkeit eines Friedensschlusses denkt; es sei denn unter den eigenen Bedingungen; ferner wünscht er auf die herzliche und andauernde Einigkeit zwischen den Ländern und auf das bleibende Vertrauen, das sie in einander setzten, hinzuweisen. England habe mit inniger Sympathie sowohl die Erfolge, wie das Mißgeschick Rußlands verfolgt, ohne daß das Vertrauen in den endlichen Ausgang des Krieges im Osten erschüttert worden ist. Auch Rußlands Vertrauen und Entschlossenheit seien unerschütterlich. Rußland hoffe und erwarte, daß der Feind das bald entdecken werde.

Ausland.

Französisch.

Französische Entschädigung für das Oberelsaß. Unter den Nachtragkrediten zum laufenden Budget von 1915, die die französische Regierung von der Kammer verlangt, befindet sich auch eine Ausgabe von 4 1/2 Millionen für Entschädigungen und öffentliche Arbeiten in dem von französischen Truppen besetzten Gebiet des Oberelsaß.

Deutsche Politik.

Beschlagnahme von Kupfergeschirr.

Das Oberkommando in den Marken hat die Beschlagnahme von Kupfer, Messing und Nickel, auch in verarbeitendem Zustand, angeordnet. Die Beschlagnahme bezieht sich auch auf Geschirre, die im privaten Haushalt verwendet werden. Ein Zwang zur sofortigen Ablieferung besteht nicht, doch müssen die Gegenstände, die man noch weiter im Gebrauch behalten will, angemeldet werden. Bestimmungen darüber werden demnächst erlassen. Für den Fall der sofortigen Ablieferung sind Uchermesspreise festgesetzt und zwar pro Kilogramm Kupfer 4 M., Messing 3 M., Nickel 13 M. Diese Preise ermäßigen sich etwas, wenn die abgelieferten Gegenstände mit Beschlägen aus anderem Metall versehen sind.

Badische Politik.

Neuerennungen zur Ersten Kammer.

Durch die Ernennung des bisherigen Ministerialdirektors Dr. Hübsch zum Kultusminister und durch das Ausscheiden des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Dörner aus seinem Amte werden Veränderungen in der Ersten Kammer der Landstände notwendig. Beide gehören als vom Großherzog ernannte Mitglieder der Kammer an. An die Stelle Dörners wird wahrscheinlich sein Nachfolger Dr. Düringer berufen werden. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Dörner könnte dadurch der Kammer erhalten bleiben, daß der Großherzog ihn an Stelle des Staatsrats Hübsch in die Erste Kammer wiederum beruft.

Aus der Partei.

* Verhandlungen wegen der württembergischen Parteibildungen. Seit Dienstag verhandelt die Kontrollkommission der deutschen Sozialdemokratie in Stuttgart mit der Parteileitung des sozialdemokratischen Vereins Stuttgart, dem Landesvorstand, dem Kreisvorstand des 1. Kreises und dem Kreisvorstand des 10. Kreises wegen der württembergischen Parteibildungen. Die Parteileitung wird durch die Genossen Crispian und Röbel vertreten.

* Reichstagsagung. Die Tagesordnung für die am 19. August nachmittags 2 Uhr beginnende erste Sitzung des Reichstags ist vom Präsidenten nunmehr festgelegt worden. Sie umfaßt den Bericht der Reichsrechnungskommission und die Beratung eines Nachtrages zum Reichshaushalt (Kriegskredite) und Berichte über Petitionen. Letztere beziehen sich auf Gewährung von Kriegsteilnehmerbeihilfen, Gewährung von Familienunterstützungen, Verbreitung und Schöpfung des Genossenschaftswesens, Ueberführung der Leiche eines Gefallenen. Die Budgetkommission beginnt ihre Arbeiten bereits am 17. August, vormittags 10 Uhr.

* Aus den Organisationen. Die Kreisversammlung für den 8. württembergischen Wahlkreis nahm einstimmig folgende Resolution an: Die Kreisversammlung ist mit der Haltung und Tätigkeit der Reichstagsfraktion, des Parteivorstandes und den Entschlüssen des Parteivorstandes einverstanden; sie billigt und unterstützt die Tätigkeit des Landesvorstandes und legt Protest ein gegen das parteigefährdende Treiben der Parteiminderheit im Reich und in Württemberg. Ferner nahm die Kreisversammlung gegen die Teuerung Stellung. Aus dem Kreise sind von rund 800 Mitgliedern 380 eingezogen, von denen bereits 35 gefallen sind.

Aus dem Lande.

Zurlach.

Die sozialdem. Bürgerauschussfraktion wird am Donnerstag, 5. August, zu der Tagesordnung der nächsten Bürgerauschussfraktion Stellung nehmen. Man darf wohl mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß die Fraktionsmitglieder in Anbetracht der Wichtigkeit der Vorlagen vollständig erscheinen. (Siehe Vereinsanzeiger.)

* Bürgerauschussfraktion. Mit nicht weniger als 19 Tagesordnungspunkten hat sich der Bürgerauschuss in der am kommenden Freitag nachmittags 4 Uhr stattfindenden Sitzung zu beschäftigen. Darunter sind einige von sehr großer Wichtigkeit, so die Vorlage „Gewährung einer Teuerungszulage an die städt. Arbeiter und Beamten“, sowie „Aufnahme eines Darlehens von 48 000 M. zu den bereits nahezu verwendeten 102 000 M. zur Unterhaltung der Kriegesfamilien“. Nach der Vorlage sind seit Ausbruch des Krieges bis 30. Juni 1915 im ganzen 93 424,52 Mark ausbezahlt. Die Zahl der Kriegsteilnehmer hiesiger Stadt beträgt bis zum 1. Juli d. J. etwa 2400. Angezogen wurden bis zum gleichen Zeitpunkt 1260 Unterhaltungsgehälter.

Weitere Vorlagen betreffen die Gewährung von Kreditüberdrehungen bei Straßen- und Kanalbauten im Betrag von 12 168,27 M., ferner die Herstellung einiger Straßen als Ortstraßen und den Bezug der Anwohner zu den Straßenlosten, sowie ein weiterer Kredit von 2000 M. zu den bereits demontierten 6600 M. zur Reparatur der Friedhofmauer. Von den restlichen Vorlagen dürfte die Vorlage 4 noch erhebliches Interesse beanspruchen, indem hier die Stadt zur Verlegung der 110 000 Volt-Leitung für das städtische Wasserkraftwerk in den Distrikten Gfornogenbrunn und Oberhalb der Waldfläche von 74 613 Quadratmeter abholzen mußte und dafür der Groß. Landesfiskus eine einmalige Entschädigung von 29 822,63 M. bezahlte, das Gelände selbst aber Eigentum der Stadt bleibt.

Sttingen.

* Bürgermeistereiwahl. Der Gemeinderat hat den Termin zu der Bürgermeistereiwahl auf den 19. August festgelegt. Ursprünglich war beabsichtigt, die Erloßwahl erst nach dem Kriege vorzunehmen, das Ministerium des Innern hat jedoch darauf hingewiesen, daß eine selbstvertretungsweise Verorgung der Geschäfte des Bürgermeisters nach dem Wortlaute des Gesetzes nicht angängig ist.

* Seidelsberg, 3. Aug. In der Zigarrenfabrik von P. Landfried war der Maurer Meckel mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Er geriet in die Transmission einer Maschine, wurde mehrmals von ihr herumgeschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch und einen Bruch der Wirbelsäule. Im akademischen Krankenhaus, wohin er gebracht wurde, ist er heute früh gestorben.

* Schwelkingen, 3. Aug. Mit Beginn dieses Monats haben die hiesigen Milchhändler den Preis für den Liter Milch um einen Pfennig von 24 auf 25 Pf. erhöht.

* Mannheim, 3. Aug. Am Samstagabend geriet ein in der Nähe der Rappellallee auf der Friesenheimer Insel aufgestellter jahrbare Biemenstand mit 42 Biemenböckern in Brand und wurde vernichtet. Der Schaden beträgt 4000 M. Der Eigentümer, ein Zigarrenhändler in Sandhofen, ist versichert.

Der 15jährige Tagelöhner Hans Hübn er aus Waldhof rannte am Samstag auf der Waldhofsstraße mit seinem Fohrer gegen einen Straßenbahnwagen. Den dabei erlittenen schweren Verletzungen ist er geteilt erlegen.

Der Stadtrat hat dem Bürgerauschuss eine Denkschrift über die Maßnahme der Stadterhaltung zur Verorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln ausgehen lassen.

* Gallmannsweil, 3. Aug. Nach Einberufung der Rekruten hat der Steuereinsnehmer Krämer nunmehr acht Söhne im Dienst des Vaterlandes. Einer von ihnen wurde bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* Freiburg, 3. Aug. Die 24jährige Frau Kost aus Uffhausen, die bei einem der letzten französischen Fliegerangriffe auf unsere Stadt von einem Bombensplitter schwer verletzt wurde, ist am Samstag gestorben. Ihr Mann steht im Felde, sie war Mutter von drei Kindern. Die Leiche des am Freitag durch eine Fliegerbombe getöteten Rutzers Schmidt wurde am Samstag beerdigt. Für die Stadt legte Stadtrat Glöckner einen Kranz nieder. Die Staatsbehörde war bei der Leichenfeier durch den Amtsvorstand, Geh. Oberregierungsrat Rutz, vertreten. Schmidt war Mitglied des Transportarbeiterverbandes.

* Konstanz, 3. Aug. Zurzeit passieren riesige Kohlentransporte die Schweizer Grenze. Auf dem hiesigen Bahnhof stauen sich die Kohlenzüge und täglich gehen ungefähr 120 Wagen mit Kohlen nach Romanshorn ab, von wo sie nach den verschiedenen Teilen der Schweiz geleitet werden. Gen. G. A.

Der sozialdemokratische Antrag an den Karlsruher Stadtrat.

(Schluß.)

Was die von der Stadt zu beschaffenden Lebensmittel anbelangt, so halten wir es für notwendig, daß insbesondere Kartoffeln, Speiserüben aller Art, die verschiedenen Krautarten, Hülsenfrüchte, Einmachbohnen und sonstige Wintergemüse, insbesondere auch die späteren Obstsorten in so großen Mengen angeschafft werden, daß dieselben den ganzen Winter hindurch von der Stadt verkauft werden können. Das ist notwendig, weil infolge der Verteuerung aller Bedarfartikeln es ganz ausgeschlossen erscheint, daß ein großer Teil der minderbemittelten Bevölkerung ihren Winterbedarf, so wie das in früheren Jahren zu geschehen pflegte, in diesem Spätjahr einlegen kann und auf den täglichen Einkauf ihres Bedarfs oder doch auf den Einkauf von Jahrlag zu Jahrlag angewiesen ist. Die oben bezeichneten Lebensmittel können, sofern dieselben in guter Qualität beschafft werden, auch ganz gut von der Stadt eingelagert werden, ohne der Gefahr des Verderbens ausgesetzt zu sein. Auch auf die weitere Beschaffung von Fleisch, Eiern, Butter, Fetten und Käse ist u. G. Gewicht zu legen.

Weiter halten wir es für dringend notwendig, dafür zu sorgen, daß die minderbemittelte Bevölkerung, die infolge der hohen Kohlenpreise ihren Winterbedarf nicht in den Keller legen kann, ihren täglichen Bedarf an Kohlen zu billigen Preisen bei der Stadt decken kann.

Was die Preise für die von der Stadt zu verkaufenden Lebensmittel anbelangt, so erscheint es uns zweckmäßig, wenn diese im allgemeinen zu Einkaufspreisen abgegeben werden und die Unkosten, die durch Transport und Verkauf entstehen, aus allgemeinen Mitteln bestritten werden. Nur bei einem Artikel halten wir eine Ausnahme dringend erforderlich, das sind die Kartoffeln. Sofern es nicht möglich sein sollte, die Kartoffeln billiger als zu 4 Mark pro Zentner zu beschaffen, soll der Preis auch dann nicht 4 M. übersteigen, wenn die Stadt einen höheren Einkaufspreis zahlen müßte.

Auch halten wir es für unumgänglich notwendig, daß an Familien mit niedrigerem Einkommen und zahlreichen Kindern, Lebensmittel, vor allem Kohlen und Kartoffeln, unentgeltlich abgegeben werden. Schon bisher war es Grundbesitz der gut ausgebildeten Kriegsfürsorge unserer Stadt, auch Familien, deren Ernährer nicht zum Heeresdienst einberufen sind, aber durch die Ereignisse des Krieges in Not geraten, zu unterstützen, ohne daß eine solche Unterstützung als Armenunterstützung gerechnet wird. Diese Unterstützungen zu erweitern halten wir dringend notwendig und unbedingt, denn die gegenwärtige Teuerung ist eine durch den Krieg hervorgerufene Erscheinung.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen zu dem von uns gestellten Antrag halten wir für notwendig, auch einiges über die Organisation zur Verteilung der von der Stadt beschafften Lebensmittel zu sagen. Es genügt nicht, daß die Stadt genügende Lebensmittel beschafft, sondern ebenso wichtig ist eine planmäßige und gerechte Verteilung derselben.

Eine der ersten Fragen ist die: Sollen alle Bewohner der Stadt berechtigt sein, die von derselben beschafften Lebensmittel zu beziehen oder sollen dieselben der minderbemittelten Bevölkerung vorbehalten bleiben? Unsere Auffassung geht dahin, daß in erster Linie die Maßnahmen der Stadt der minderbemittelten Bevölkerung zugute kommen sollen. Aus den bisherigen Bekanntmachungen der Stadterhaltung ist zu entnehmen, daß bei dieser eine ähnliche Auffassung vorherrschend ist. Es müßte demnach eine Grenze geschaffen werden, die man möglichst weit ziehen kann, indem man bestimmt, daß nur solche Einwohner ihren Bedarf bei der Stadt decken können, deren Einkommen nicht mehr als 4000 Mark pro Jahr beträgt. Dies wäre u. G. auch schon mit Rücksicht auf das Lebensmittelgetriebe notwendig.

Es müßten die zum Einkauf berechtigten Einwohner auf ihren Namen laufende Ausweisarten erhalten und nur an solche Einwohner Lebensmittel abgegeben werden, die im Besitze einer solchen Ausweisart sind. Diese Ausweisarten können sehr leicht auf Grund der städtischen Umlosgesetze ausgestellt werden. Zur Erledigung der dadurch entstehenden Arbeit und zur Prüfung der Berechtigung müßte eine Organisation etwa nach der Art der bestehenden Kriegsunterstützungs-Organisation geschaffen werden, deren Glieder denn auch beim Verkauf der Waren sich betätigen könnten.

Die bisherige Organisation des Verkaufs von Lebensmitteln von seiten der Stadt ist durchaus ungenügend. Um sich davon zu überzeugen, brauchte man sich nur einmal den Verkauf von Heidelbeeren auf dem Markt und den Verkauf von Zucker in der städtischen Fischhalle anschauen. Stundenlang standen die Frauen in Reih und Glied, Schutzleute waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendig, jede Kontrolle ausgeschlossen, ein großer Teil der minderbemittelten Bevölkerung ist nicht in der Lage, davon Gebrauch zu machen, weil sie keine Zeit hatte oder wenn es der Fall gewesen wäre, kein Geld hatte, weil der Ernährer vielleicht erst am Abend oder nächsten Tag Jahrlag hatte. Sollen der arbeitenden und minderbemittelten Bevölkerung die Vorteile der von der Stadt zu treffenden Maßnahmen in erster Linie zugute kommen, was wir als sehr dringend erforderlich halten, dann müssen in allen Stadtteilen feste Verkaufsstellen errichtet werden, die täglich einige Stunden, sowohl vormittags als nachmittags, offen gehalten werden.

Was die von uns beantragte Summe anbelangt, so halten wir diese als angemessen. Jedenfalls kann es verantwortet werden, daß eine Stadt wie Karlsruhe, die infolge des Krieges schon Millionenopfer gebracht hat, jährlich eine Summe von einigen Hunderttausend Mark zur Beschaffung von Lebensmitteln für die minderbemittelte Bevölkerung verwendet.

Da die beantragte Summe geschwähig nur vom Bürgerausschuss bewilligt werden kann, so ist das Verlangen nach Einberufung einer Bürgerauschussfraktion damit gleichzeitig begründet, ganz abgesehen davon, daß die berufenen Vertreter der Einwohnererschaft Veranlassung nehmen müssen, zu dem wichtigen Problem der Ernährungsfrage Stellung zu nehmen.

Geinrich Sauer.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 4. August.

Zur Milchpreisfrage.

Den Besprechungen im Ministerium des Innern über die Milchpreisfrage war eine Darstellung des Oberregierungsrats Dr. Hafner zu Grunde gelegt. Nach derselben ist es erstaunlich, wie verschieden die Landwirte sich den Gestehungspreis der Milch berechnen. In einem Fall betragen die Selbstkosten 19,6 Pf., in einem andern 28,73 Pf., in einem dritten 33,00 Pf. Die Direktion des Karlsruher Schlacht- und Viehhofs berechnet die Erzeugungskosten nach Erhebungen in Mittelbaden auf 13 Pfennig im Jahre 1913 und 15 Pfennig im Jahre 1915. Fürst Löwenstein gab im Jahr 1910 in der 1. Kammer die Selbstkosten an auf 17,2 Pf., und auf 17 Pf. bezifferten sie sich nach dem Abg. Schäfer in einer Rede in der 2. Kammer. Die Milchgenossenschaften zahlten ihren Mitgliedern 1912 durchschnittlich 16,9 Pf. Die Größe der Betriebe spielt bei diesen Schwankungen eine Rolle. Ebenso auffallend ist die Verschiedenheit der Verkaufspreise. In den 60 Amtsgerichtsbezirken bewegte sich der Milchpreis zwischen 14 und 20 Pf. Der Durchschnittspreis aller Erhebungsorte betrug 22 Pf.; der Preis von 28 Pf. in 1 Erhebungsort ist inzwischen infolge Höchstpreisfestsetzung durch das Bezirksamt auf 26 Pf. gesunken.

* **Städtischer Lebensmittelverkauf.** Die Verkaufsstelle Kaiserstraße 175 ist bis auf weiteres vormittags von 8 bis 1/11 Uhr und nachmittags von 1/4-6 Uhr geöffnet.

Man muß sagen, daß diese Stunden für Arbeiterfrauen, die im Geschäft sind, die denkbar ungünstigsten sind. Bis 1/11 (1) vormittags und bis 6 Uhr (1) abends können diese Frauen, die doch am ersten auf den Einkauf städtischer Lebensmittel angewiesen sind, nicht einkaufen. Wir hoffen, daß die Einkaufszeiten schleunigt geändert werden, wenn die Einrichtung ihren Zweck erfüllen soll.

* **Parteiversammlung.** Wir machen an dieser Stelle nochmals auf die heute abend in der „Stadt Dresden“ (Rüderstraße 25) stattfindende Parteiversammlung aufmerksam. Gen. Sauer hält einen Vortrag über „Die gegenwärtige Lage“.

* **Franker Krieger.** Gestern abend 10 Uhr traf am Hauptbahnhof ein Transport von 50 franken Kriegern hier ein, die in den hiesigen Lazareten untergebracht wurden.

* Gestorben ist der Fuhrmann Karl Wederle, welcher am 26. v. Mts. in Grünwinkel von seinem Pferd einen Sackschlag ins Gesicht erhalten hat, an den Folgen dieser Verletzungen.

* **Stadtgartenkonzert zu ermäßigtem Eintrittspreis.** Bei günstiger Witterung finden heute abend von 8-11 Uhr im Stadtgarten volkstümliche Musikaufführungen der Feuerweh- und Bürgerkapelle zu ermäßigtem Eintrittspreis statt, für welche der Leiter derselben, Herr Militär-Obermusikmeister a. D. Diefle, ein ausgewähltes, reichhaltiges Programm zusammengestellt hat. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus. (Näheres im Angeigentel.)

* **Raffinierte Diebin.** Eine angebliche Maria Waldtraut Wolf hat am 2. August eine in der Rankenstraße wohnhafte Frau unter falschen Vorspiegelungen betrogen, sie in ihre Wohnung aufzunehmen. Am nächsten Morgen besah sie unter Mitnahme eines Fahrrad und eines Geldbetrages von 320 Mark, die sie ihrer Wohnungsgeberin entwendete. Beschreibung: Etwa 18 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, unterseht, schwarzes Haar, volles Gesicht, braune Gesichtsfarbe, schwarzes und weißfarbierter Rock mit Schläufe und 2 Knöpfen, weiße Bluse mit lilä Blümchen, schwarze Lederschuhe, weißer Strohhut mit einem Kranz aus Feldblumen.

Letzte Nachrichten.

Standal in der serbischen Skupstina.

Berlin, 4. Aug. In der serbischen Skupstina ist es, wie die „Morgenpost“ aus Sofia meldet, zu stürmischen Kundgebungen der Oppositionsparteien gegen Jugland und den Ministerpräsidenten Raftich gekommen. Veranlassung dazu gab das Verlangen Juglands, Durazzo zu räumen.

Die Duma verbengt sich.

Petersburg, 3. Aug. Die Duma nahm die folgende von dem Grafen Bobrinski im Namen der Zentrumsgruppe der Oktoberisten und Nationalisten eingebrachte Tagesordnung an: „Die Reichsduma verbengt sich vor den glorreichen beispiellosen Leistungen unserer tapferen Armee und Flotte. Sie bestätigt, daß die Armee trotz aller militärischen Rückschläge bei der ganzen Bevölkerung des Reiches den unerschütterlichen und einmütigen Entschluß gefaßt hat, mit den treuen Verbündeten den Kampf bis zum Ende zu führen und keinen Frieden vor einem vollständigen Sieg zu schließen. Sie erklärt, daß ein schneller Sieg mit dem einmütigen Willen der ganzen Bevölkerung und durch die Schaffung neuer Kampfmittel erreicht werden soll.“

werden soll. Sie fordert Befestigung des inneren Friedens, Beruhigung und Vergessen des einstigen politischen Kampfes, die wohlwollende Aufmerksamkeit der Behörden gegenüber den Interessen aller loyalen russischen Bürger ohne Unterschied des Namens, der Sprache und der Religion. Sie hält dafür, daß nur die Einigkeit zwischen dem ganzen Lande und einer sein volles Vertrauen genießenden Regierung zu einem schnellen Siege führen kann, und indem sie die unerlöschliche Zuversicht ausdrückt, daß die bisher in den Armeelieferungen bestehenden Fehler unverzüglich mit Hilfe der gesetzgebenden Kammer und der großen öffentlichen Gewalten beseitigt, die festgestellten strafwürdigen Mängel gutgemacht und die Urheber der Vergehen von den gesetzlichen strengen Strafen getroffen werden, wie immer ihre amtliche Stellung sein möge, geht sie zur Tagesordnung über.“

* **Reduzierte, der mit 216 gegen 14 Stimmen zum Präsidenten gewählt wurde, hielt hierauf eine Rede, in der er sagte: Der Krieg einigt uns. Er hat alles verschwinden lassen, was uns trennte, indem er alle Vertreter des großen Rußland zu einem festen Ganzen vereinigte mit einem einzigen Ziel: dem Sieg. Er sprach den aufrichtigen Wunsch aus, daß die freundschaftlichen, auf gegenseitigem Vertrauen beruhenden Beziehungen, die sich jetzt gebildet haben, zwischen allen Parteien nach dem Kriege fortbestehen mögen.**

Großfeuer in Neuenport.

London, 4. Aug. „Daily News“ berichten: Die elektrische Kraftstation im Cbevale-Werke bei Neuenport wurde am Samstag durch Feuer vollständig zerstört. Tausende von Personen wurden arbeitslos. Alle Industrien im Orte kamen zum Stillstand. Das Feuer scheint durch Kurzschluß entstanden zu sein.

Aus Mexiko.

London, 4. Aug. Das Reutersche Büro meldet aus El Paso: Villa hielt in Chihuahua Venozuela eine herausfordernde Rede über die Vereinigten Staaten und setzte darauf 42 Kaufleute gefangen und ließ sechs hinrichten in der Absicht, eine Revolte zu erzwingen.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Kadel; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Durlach. (Sozialdemokratische Bürgerauschussfraktion.) Donnerstag, 5. August, abends 1/2 11 Uhr, im „Schwanen“ Fraktionsführung. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig. 7184

Schluß Räumungs-Verkaufes
in unseren beiden Geschäften
Samstag, den 7. August 1915

Benützen Sie noch diese vorteilhafte Kaufgelegenheit.

Posten
Herren-Wasch-Anzüge
früh. b. Mk. 28.— **15.—**
Einheitspreis

Posten
Herren-Sport-Anzüge
früh. b. Mk. 33.— **16.—**
Einheitspreis

In allen Abteilungen
Große Preisermäßigung
trotzdem **doppelte Rabattmarken**

oder
10% in bar

Posten
Jackett-Anzüge
früh. b. Mk. 63.— **28.—**
Einheitspreis

Posten
Lüster-Sakkos
schwarz und farbig
früher bis Mk. 12.—
Einheitspreis
3.— und 6.50

Restbestände in Sport-Anzügen, Stoff-Herren-Anzügen, Mänteln, Paletots, Wasch- und Lüster-Anzügen, Sakkos und Wasch-Westen.

Spiegel & Wels Kaiserstr. 76.

Spezial-Abteilung Knaben- und Jünglings-Bekleidung Kaiserstrasse 74 neben unserm Hauptgeschäft. 7183

Schützengraben-Besichtigung.

Am nächsten Samstag, den 7. August, nachmittags von 2 bis 7 Uhr und am Sonntag, den 8. August, von vormittags 8 Uhr bis abends 7 Uhr, ist der vom 3. Landsturm-Infanterie-Regiment-Detachment auf dem hiesigen Exerzierplatz angelegte

Schützengraben

der Besichtigung durch das Publikum freigegeben. Zum Besehen des roten Kreuzes wird mit Zustimmung der militärischen Behörden am Samstag ein Eintrittsgeld von 20 Pfennig, am Sonntag ein solches von 10 Pfennig für die Person erhoben.

Glockner, Beheimerat.

Arbeiter!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Volksfreund“.

Eine gut **Bettstelle** mit Moß u. polierte Matratze. Stoffteil, ist für 15 Mk. zu verk. Zu erst. **Mudolstr. 3, 5. St.** 7189

Käse, Solteimer-Holländer netto 9 Pf. ab hier Radonahme **M. 6.10.** Heinrich Krogmann, Nortorf, Goltz Nr. 90c

2schläfr. Bett, großer Abschlag schrank, Kommode und 2 Stühle, auf 60 Mk., eierne Kinderbett, 10 Mk., hochhüpf. Bett, billig zu verkaufen. 7183

Ludwig Wilhelmstr. 18, Hof.

Als baldige Eintöpfung

der Lose II. Klasse, auch der zur I. Ziehung noch nicht erhobenen Nummern sei dringend empfohlen.

Kauflose 1/4 1/2 1/3 1/1
10.— 20.— 40.— 80.—
sind noch vorrätig bei 7174

Ludw. Götz

Gr. bad. Lotteriereinnehmer
Breuß. südd. Klassenlotterie.
Gebeßstr. 11/15, Karlsruhe.

Landjäger

und **Salami für's Feld**

empfehlen 4377

auch an **Wiederverkäufer**

Wurferei H. Lang
Karlsruhe, Degenfeldstr. 1.
Telephon 669.

Henkel's Bleich-Soda

Das beste zum Einweichen der Wäsche sowie zum Putzen, Scheuern und Spülen. **Altbewährt und unerreicht!** HENKEL & Co., Düsseldorf.

Sozialdemokr. Partei Karlsruhe.

Am Mittwoch, den 4. August, abends 8 1/2 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Stadt Dresden“, Körnerstraße 25 (Ecke Goethestraße) eine

Partei-Versammlung

für die Genossen der Südwest- und Weststadt statt. In derselben wird Genosse Sauer einen Vortrag halten über: „Die gegenwärtige Lage“. Wir ersuchen um zahlreiche Beteiligung. 7150 Der Vorstand.

Gefangverein „Lassallia“.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Hinscheiden unseres langjährigen Mitgliedes

Matthias Jäckle

gezielmäßig in Kenntnis. Die Beerdigung findet heute Nachmittag 3 Uhr statt. Um zahlreiche Beteiligung, insbesondere der Sänger, bittet 7175 Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich die traurige Mitteilung, dass mein lieber Mann, unser unvergesslicher Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann

Carl Schaller

Teegroßhandlung

heute Nachmittag von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bittet

Karlsruhe, 3. August 1915.

Erprinzenstrasse 40.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Laura Schaller geb. Raupp.

Blumen und Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5. August 1915, vormittags 1/2 12 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. 7182

Stadtgarten.

Mittwoch, den 4. August ds. Js., abends von 8-11 Uhr:

Volkstüml. Musik-Aufführungen

ausgeführt von der Feuerwehr- u. Bürgerkapelle Karlsruhe unter der Leitung des Herrn Militär-Obermusikmeisters a. D. S. Lieve.

Eintritt: Inhaber von Jahreskarten und von Kartenbesten sowie Soldaten . . . 20,-
Sonnige Personen . . . 30,-
Soldaten und Kinder zahlen volle Preise.
Programm 10 Pfg. 7178
Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit. Die Eintrittskarten berechnen nur zum einmaligen Eintritt. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Kaiserspende Deutscher Frauen!

Allen denen, die mit so großem Eifer sich in obiger Sache der Sammel- und Werbetätigkeit widmeten und insbesondere auch allen Spenderinnen, die in opferwilligster Weise das hoch erfreuliche Ergebnis der Badischen Sammlung erreichen halfen, sagt herzlichsten Dank 7185

Der Landesauschuß.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden.

für Frauen und Mädchen aus Karlsruhe. Verpflegungstag M. 2.50 für den Tag. Soweit der Platz reicht, können auch auswärtig wohnende Frauen und Mädchen für M. 3.- täglich aufgenommen werden. 5965

Nähere Auskunft und Anmeldung bei der

Direktion des städt. Krankenhauses Karlsruhe.

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle

für Frauen und Mädchen erteilt Rat und Hilfe in allen Rechtsfällen. 6850
Sprechstunden: Dienstag 6-8 Uhr abends
Freitag 6-7

in der Lindenschule, Kriegstraße 118, 2. Stock.

Bekanntmachung.

Hierdurch beehre ich mich die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Sitzung auf

Mittwoch, den 11. August ds. Js., nachmittags 5 Uhr, in den großen Rathhauseaal einzuladen.
Tagesordnung:
1. Riesengewinnung in den Stadtwaldbezirken Rappentwörth und Großgrund (Nr. 5).
2. Versorgung der Gemeinde Knielingen mit elektrischer Kraft (Nr. 25).
3. Geländetausch mit Reichs-(Militär-)Fiskus (Nr. 26).
4. Errichtung einer städt. Schweinezucht- und Mastanstalt im Anwesen der ehemaligen Chemischen Fabrik in Müppurr (Nr. 27).
Vor der Sitzung - von 4 1/2 bis 5 Uhr - finden Erneuerungs- und Ergänzungswahlen in den Stiftungsrat der Adolf und Johanna Viefelsfeld-Stiftung und in den Verwaltungsrat des Waisenhauses statt.

Da zahlreiche Mitglieder des Bürgerausschusses von hier abwesend sind, werden die anwesenden Herren dringend ersucht, sich pünktlich vollzählig zur Bürgerausschuss-Sitzung einzufinden. 7177
Karlsruhe, den 2. August 1915.

Der Oberbürgermeister: Siegrist.

Aufruf.

Die Unterstützung der bedürftigen Familien der zum Heeresdienst einberufenen Mannschaften nach dem Reichsgezet vom 4. August 1914 erfordert ständig steigende Mittel, da die Zahl der zu unterstützenden Familien in ständigem Wachstum begriffen ist und demnach 7000 erreicht haben wird. Von dem der Stadtkasse durch diese Unterstützungen erwachsenden Aufwand von monatlich rund 230 000 Mark werden vom Reich rund 150 000 Mark ersetzt, während der Stadtgemeinde rund 80 000 Mark im Monat zur Last bleiben.

Erklärlicherweise ist aber mit diesen auf das Reichsgezet sich gründenden, gleichmäßig nach der Kopzahl der Familien bemessenen Unterstützungen nicht immer die nötige Hilfe gewährleistet. Umstände der verschiedensten Art machen in zahlreichen Fällen eine weitere ausgleichende Fürsorge erforderlich, die der verschiedenartigen Lage jedes einzelnen Falles angepaßt sein muß und teils in der Verabreichung von Lebensmitteln oder Beteiligung an Volksspeisungen, teils in Beihilfen zur Wohnungsmiete, oder der Gewährung ärztlicher Behandlung, Unterbringung der Kinder und dergleichen besteht.

Die Mittel für diese ausgleichende Fürsorge, die monatlich rund 50 000 Mark erfordert, sind bisher ganz aus freiwilligen Spenden der Bürgerschaft bestritten worden. Sie sollten auch künftighin allein aus dieser Quelle fließen. Der Gedanke an das, was unsere Helden draußen im Felde an Opfern für das Vaterland bringen, muß es uns als selbstverständliche Pflicht erscheinen lassen, fruchtig jedes notwendige Opfer für die Familien unserer Krieger zu bringen.

Darum richten wir neuerdings an unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen die dringende Bitte, in der bisherigen mit Dankbarkeit empfundenen Hilfsbereitschaft nicht zu erlahmen, sondern weiterhin nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen durch regelmäßige monatliche Gaben zur Hilfskasse der freiwilligen Kriegsfürsorge beizutragen.

Zur Empfangnahme ist die Abteilung B der Stadtkasse (Rathaus, Erdgeschoss, Eingang Hebelstraße, Zimmer Nr. 42) beauftragt. Außerdem nehmen der Oberbürgermeister, die Bürgermeister, sämtliche Stadträte und Stadtverordnete, sowie die Banken und die Ausgabestellen der hiesigen Tagesblätter solche Gaben entgegen.

Die Verwendung der Gaben liegt in Händen der Kriegsunterstützungskommission, in der Vertreter der Stadtgemeinde, des Roten Kreuzes, der Frauenvereine, der Kirchengemeinden, der Gewerkschaften und sonstiger Fürsorgeorganisationen zu gemeinsamer Hilfsarbeit vereinigt sind. 6065
Karlsruhe, den 12. Juli 1915.

Der Stadtrat.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Die Verkaufsstelle Kaiserstraße 175 ist bis auf weiteres vormittags von 8 Uhr bis 1/2 11 Uhr und nachmittags von 1/4 bis 6 Uhr geöffnet. 7176
Karlsruhe, den 3. August 1915.

Städt. Nahrungsmittelamt.

Schienen-Reinigungs-Wagen der Straßenbahn.

Der Schienen-Reinigungswagen wird von dieser Woche ab wieder in Betrieb genommen und zwar wird derselbe wie folgt in den Straßen von Karlsruhe verkehren:

Mittwoch vorm. zwischen 10 und 12 Uhr Durlacher Allee, Karl Wilhelmstraße und Kaiserstraße
nachm. zwischen 2 und 4 Uhr Karlsrufer Hauptbahnhof, Eitlingerstraße, Marktplatz, Kaiserstraße und Durlacher Allee.
Donnerstag vorm. zwischen 10 und 12 Uhr Marktplatz, Eitlingerstraße, neuer Bahnhof, Kaiserstraße und Kaiserstraße
nachm. zwischen 2 und 4 Uhr, Kaiserallee, Mühlburg und Rheinhausen
Freitag vorm. zwischen 10 und 12 Uhr, Westend, Molke- und Stöckerstraße
nachm. zwischen 2 und 4 Uhr, Schiller-, Kriegs- und Keßlerstraße.
Samstag vorm. zwischen 7 und 9 Uhr in Durlach, von 9 bis 10 Uhr in der Tullastraße und auf dem Betriebsbahnhof. 7171

Städtisches Bahnamt.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Städtischer Marktverkauf.

Weißkraut Wirsingkraut Bohnen.

Karlsruhe, den 3. August 1915. 7172
Städtisches Nahrungsmittelamt.

Städtischer Marktverkauf.

Bohnen

garantiert fadenlose Butterstangenbohnen (Eimachbohnen) von der Insel Reichenau
Zentner 15 Mk. - Pfund 16 Pfg.
Ferner

schönes Weißkraut

Zentner Mk. 5.50 - Pfund 6 Pfg.
Karlsruhe, den 4. August 1915. 7186
Städt. Nahrungsmittelamt.

Bekanntmachung.

Die Erneuerungswahl des Stiftungsrats der Adolf und Johanna Viefelsfeld-Stiftung.

Nach abgelaufener Amtszeit zweier Mitglieder der Adolf und Johanna Viefelsfeld-Stiftung hat eine Erneuerungswahl auf sechs Jahre stattzufinden.

Da bei der Wahl am 8. Juni d. J. die zur Gültigkeit derselben erforderliche Zahl der abgegebenen Stimmen nicht erreicht wurde, wird Tagfahrt zur nochmaligen Vornahme der Wahl auf

Mittwoch, 11. August d. J., nachmittags von 4 1/2-5 Uhr, in den großen Rathhauseaal anberaumt.

Sämtliche Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zur Teilnahme an der Wahl hiermit eingeladen und dringend gebeten, sich an der Abstimmung zu beteiligen.

Die zu Wählenden sind der Zahl der in nachstehender Vorschlagsliste genannten Persönlichkeiten zu entnehmen. Die Liste wurde in Uebereinstimmung mit dem Verwaltungsrat des Adolf und Johanna Viefelsfeld-Stiftung aufgestellt und durch Großbezirksamt geprüft.

Die Vorgeschlagenen sind

- 1. Viefelsfeld Dr. Richard, Rechtsanwalt,
- 2. Mahler Friz, Privatmann,
- 3. Stein Adolf, Kaufmann,
- 4. Strauß Julius, Kaufmann,
- 5. Stern Abraham L., Privatmann,
- 6. Neu Emanuel, Privatmann.

Karlsruhe, den 2. August 1915. 7180

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Die Wahlen in den Verwaltungsrat des Waisenhauses betreffend.

Die Amtszeit der Mitglieder des Verwaltungsrats des Waisenhauses

Jindrich Wilhelm, Privatmann (am 28. Februar d. J. verstorben),
Ganser Friedrich, Altstadtrat,
Kerz Karl, Oberrechnungsrat,
Dertel Christian, Kaufmann und
Nömhild Friz, Privatmann,
ist abgelaufen. Ferner ist das Mitglied

Dieber Karl, Stadtrat,
gewählt am 17. April 1913 auf 6 Jahre, am 8. Januar ds. Js. gestorben.

Es hat daher gemäß § 22 der Statuten die Erneuerungswahl von 5 Mitgliedern auf 6 Jahre und die Ergänzung eines Mitgliedes auf 3 Jahre stattzufinden.

Da bei der Wahl am 8. Juni ds. Js. die zur Gültigkeit derselben erforderliche Zahl der abgegebenen Stimmen nicht erreicht wurde, wird Tagfahrt zur nochmaligen Vornahme der Wahl auf

Mittwoch, 11. August d. J., nachmittags von 4 1/2-5 Uhr, in den großen Rathhauseaal anberaumt.

Sämtliche Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zur Teilnahme an der Wahl hiermit eingeladen und dringend gebeten, sich an der Abstimmung zu beteiligen.

Die zu Wählenden sind der Zahl der in nachstehender Vorschlagsliste genannten Persönlichkeiten zu entnehmen. Die Liste wurde in Uebereinstimmung mit dem Verwaltungsrat des Waisenhauses aufgestellt und durch Großherzogliches Bezirksamt geprüft.

Die Vorgeschlagenen sind:

- a) für die Erneuerungswahl auf 6 Jahre:
1. Ganser Friedrich, Altstadtrat,
2. Kerz Karl, Oberrechnungsrat,
3. Kolb Wilhelm, Stadtrat,
4. Dertel Christian, Kaufmann,
5. Nömhild Friz, Privatmann,
6. Vlos Friedrich, Stadtrat,
7. Reiss Heinrich, Brauereibesitzer,
8. Guggel Heinrich, Stadtrat,
9. Hof Wilhelm, Stadtverordneter,
10. Jato Gustav, Stadtverordneter,
11. Mäloth Jakob, Stadtrat,
12. Reime Adolf, Oberinspektor,
13. Kötten Albert, Oberrechnungsrat,
14. Schweidhardt Emil, Architekt,
15. Weber Adolf Heinrich, Stadtverordneter.

b) für die Ergänzung auf 3 Jahre:
1. Weill Dr. Friedrich, Stadtrat,
2. Banning Karl, Stadtrat,
3. Ojertag Robert, Stadtrat.

Karlsruhe, den 2. August 1915. 7179

Der Stadtrat.